



Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

Dienstag, 2. September 1986.

Eckernförde. Noorstraße Nummer Drei.

Es wurde allmählich dunkel, als die beiden Fahnenflüchtigen vor „Lockes“ Tür klingelten. Knut sah sehnsuchtsvoll über die Schulter nach Süden. Man konnte von hier aus Kiel und die Kisten mit den frischen Kieler Sprotten schon fast riechen. Bis hierhin war alles gut gegangen. Fast schon viel zu glatt.

Hundegebell. Knarrend öffnete sich die Tür. „Herein, wenn's man kein Bullenschwein ist!“, knarrzte die Stimme eines Kettenrauchers. Es war „Locke“. In Unterhose und Unterhemd. Ohne Kutte hätte ihn Fiete beinahe nicht wiedererkannt. Dafür aber unrasiert und ungepflegt wie immer. „Locke“ lebte in einem Haushalt, zusammen mit vier Hunden - Straßenpromenaden – und einer nicht zu beziffernden Anzahl von Katzen. Es stank wie auf einer Müllkippe. Ein ekelhafter süßlicher Gestank, der einem den Atem nahm. Fiete musste sich sofort eine Zigarette anzünden, um seine Nasennerven zu betäuben. Tapfer kämpfte er gegen dieses Gefühl an. „Locke“ würde ihr sicherer Hafen werden – einstweilen.

„Dicker, watt wissu denn hier? Ich denk' du bist beim Bund, Alter?“

Fiete und Knute drängten hinein, ohne dass sie „Locke“ dazu eingeladen hatte.

„Nicht so laut, nicht so laut.“, sagte Fiete gepresst, „Erzähl ich dir alles später. Hasse Bier für uns?“

„Ob ich watt ...? Diiiiicker, willstest mir flachsen?“ Ein breites Lächeln mit den ungepflegtesten und verrottetsten Zähnen, die Fiete jemals in seinem noch jungen Leben zu Gesicht bekommen hatte, strahlte ihn an. Das war absolut umwerfend! Sein fauliger Mundgeruch ebenso. Im Gegensatz zu den anderen Hell's Angels vom MC Kiel, lebte „Locke“ verhältnismäßig ärmlich. Er hatte keine Nutten am Laufen – nicht einmal das! – und in der Drogenszene war er bis dato auch noch nicht auffällig geworden.

Wortlos reichte er ihnen zwei lauwarne Flaschen Flensburger Pils hin.

„Das ist mein Alterchen! Dicker, Karl Soest – Prost!“, frohlockte Fiete, als drei Bügelverschlüsse aufplopten – die beiden verstanden sich wortlos. „Pass mal auf. Das ist mein Kollege Knut. Der kommt auch aus Kiel.“ Knut und „Locke“ begrüßten sich mit einem gewissen Abstand, wie man es in Schleswig-Holstein zu tun pflegte, wenn man sich noch nicht näher kannte. Fietes Kompagnon exte die eine Flasche und griff sofort in den Kasten, der direkt an der Tür stand und leerte auch diese in einem Zug. Erst bei der Dritten ging es etwas langsamer von sich. Er hatte einen Mörderdurst und versuchte die Lage einzuschätzen, ob ein Kasten für drei Mann denn wohl genug sein.

„Was machen eigentlich die Brüder jetzt?“, wollte Fiete wissen. Irgendwie verspürte er immer noch Verbundenheit zum Motorradclub.

„Also, äh..., Bonno tschä..., den hamse auch gepackt und zu die Jägers ...“ „Scheiße, bei dem Drecksverein war ich auch, zumindest bis heute Morgen“, warf Fiete ein und fletschte die Zähne. „Locke“ fuhr unbeirrt fort, „also Bonno bei die Jagers [,„Locke“ war so dermaßen minderbemittelt und lebte in seiner ganz eigenen primitiven Welt, dass er noch nicht einmal das einfache Substantiv „J ä g e r“ korrekt aussprechen konnte] und die annern, weiß nicht, die meisten sind beim Bund, Spatenpaulis oder so. Kein Plan, Alter, lass uns über was anderes reden!“

Es war „Locke“ anzusehen, dass ihm dieses Thema durchaus peinlich war. Auf dem Küchentisch lag eine druckfrische BILD-Zeitung, deren Schlagzeilen Fiete geradezu verschlang.

ES GIBT KRIEG!!! Das größte sowjetische Panzermanöver aller Zeiten! Über 1,5 Millionen Soldaten des Warschauer Paktes bereiten sich auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik offensichtlich auf einen scharfen Waffengang gegen die NATO vor. Diverse Grenzplänkeleien in Osthessen und am Harz. Auf westlicher Seite wurde die Alarmbereitschaft hochgesetzt. Der Konflikt zwischen Ost und West scheint jetzt unausweichlich zu sein. Es gibt starke Anzeichen darauf, dass sich der Dritte Weltkrieg anbahnt. Lesen Sie hierzu das große Interview mit Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher (59). „... Anlass zu allergrößter Besorgnis ... es derzeit keine weiteren Gespräche mit Staatsratsvorsitzenden Erich



Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

Honecker noch mit Außenminister Oskar Fischer gegeben hat ... nicht wir, sondern die andere Seite den Dialog einseitig abgebrochen hat ... auch die Sprache der Diplomatie ihre Grenzen hat ... wir hoffen jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt, dass es nicht zum Äußersten kommt ...“

Nicht zum Äußersten kommt. Nicht zum Äußersten kommt. Was soll das denn heißen?

„Ach schnack doch nich! Der Russe kommt nicht. Der hat sich hinter den nächsten Knick geschmissen und säuft seine Pulle Wodka. Ich kenn doch diese Brüder. Machen einen auf dicke Hose und wenn es ernst wird, dann wird gekniffen, dass sich die Balken biegen ...“, brabbelte „Locke“ vor sich hin und schnippte eine ausgedrückte Zigarettenkippe gegen ein Filmposter. Frankenstein Junior mit Marty Feldmann, gleich neben der Visage von Alfred E. Neumann, die allseits bekannte Fratze der Satirezeitschrift MAD, auf die „Locke“ stand wie ein kleines Kind.

„Wir beide kommen gerade vom Bund. Was meinst Du wohl, warum wir abgehauen sind, hä? Weil der Russe uns zum Tee einladen will? Aber ganz bestimmt nicht. Mensch »Locke«, hast du dir den Schädel schon so breit gesoffen oder willst du einfach nicht verstehen? Die werden bald auf uns schießen. Das kann ja wohl nicht so schwer sein, meine Fresse nochmal!“

Fiete blies bedeutungsvoll Zigarettenrauch aus dem linken Nasenloch – das Rechte war wie immer verstopft – aus. „Die Scheiße geht bald los, sehr bald sogar. Wenn du schlau bist, dann machst du ‘nen Abgang, so wie wir alle auch.“

„Locke“ hatte sein fünftes Bier am Hals. „Meinetwegen verpisst euch doch alle! Haut doch ab! Haut doch einfach ab, ihr Schisser! Umso besser, dann bleibt mehr für mich!“, lallte er mit verdrehten Augen. Fiete war sich ganz sicher, dass „Locke“ mehr als nur Flensburger in sich hineingepumpt hatte. In der Küche stand eine ganze Batterie von leeren Kornflaschen.

„Dicker, bleib locker“, versuchte er seinen Clubkameraden zu beschwichtigen, „wäre geil, wenn du uns beide heute Nacht hier pennen lässt. Morgen, wenn du aus deinem Suff erwachst, sind wir schon längst über alle Berge und du hast einen Bruder aus der Scheiße gerettet.“

„Locke“ war immerhin noch nicht so betrunken, um die Feinheiten zu ignorieren. „Du bist ja gar keiner von uns ...“, das Reden fiel ihm sichtlich schwer, „Du bist ja noch nicht einmal ein Prospect, Aller! Also laß mir nicht von unserem Club. Wenn Henning nicht wäre ... Aber scheißegal, klar könnt ihr hier pennen. Wenn ihr meinen Katzen und Hunden im Stall hier keine Unordnung macht ...“ Der Rest ging in albernem Kichern unter. „Locke“ fiel zur Seite wie ein nasser Sack Reis in China und schlief den Schlaf der Gerechten. Der Besoffenen!

Fiete und Knut hatten eine kurze Nacht. Nachdem sich „Locke“ vollends abgeschossen hatte und bewusstlos auf dem Boden lag, ergriffen sie die Gelegenheit und nahmen mit, was sie gebrauchen konnten. Einen Rucksack, ein völlig versiffter Mumienschlafsack – besser als nichts – und ein paar Lebensmittelkonserven. Ravioli und Pichelsteiner Bohneneintopf. Unverschlossene Nahrungsmittel hätten sie bei all dem Dreck in „Lockes“ Wohnung einfach nicht heruntergekriegt.

Die ersten Sonnenstrahlen des neuen Tages tanzten bereits auf die Schwelle, als sich die beiden auf die nächste Etappe nach Kiel machten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).